

Leistungsnachweis II im MA11

Wissenschaftlicher Artikel zum Projekt «Out You Go»

Marisa Gawron & Judith Sibold

Eingereicht bei Eva Büschi & Claudia Roth im August 2023
Master of Arts in Sozialer Arbeit, Schwerpunkt Soziale Innovation
Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten

Marisa Gawron & Judith Sibold

Internationalisierungsaktivitäten an der HSA FHNW

Handlungsfelder orientiert am Bedarf der Studierenden

Abstract

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW betrachtet Internationalisierung als Chance, um neue Perspektiven und Handlungsansätze zu generieren und das International Office (IO) berät Studierende bzgl. Internationalisierungsaktivitäten. Da das Interesse an Auslandsmobilitäten bei den Studierenden bescheiden zu sein scheint, erteilte das Hochschulzentrum den Auftrag eine Ist-Analyse bei den Bachelorstudierenden durchzuführen. So wurden qualitative Fokusgruppengespräche mit Studierenden und eine standardisierte online-Umfrage mit einem Rücklauf von 30% durchgeführt. Die Ergebnisse der Ist-Analyse zeigen, dass bei den Studierenden ein grösserer Bedarf besteht als bisher angenommen, sie aber bei der Realisierung eines Auslandssemesters verschiedene Hürden erleben. Auf der Grundlage der Ist-Analyse wurden in einem partizipativen Vorgehen drei Handlungsfelder (Kommunikation, Prozessbegleitung und Vernetzung sowie «Internationalization at Home») hergeleitet und abschliessend in einem von den Studierenden validierten Konzept festgehalten. Der vorliegende Bericht gibt Einblicke in die Perspektive der Studierenden und kann davon ausgehend dazu beitragen, Internationalisierungsaktivitäten an der HSA FHNW zu stärken.

Key Words

Internationalisierungsaktivitäten. Auslandssemester. Studierendenmobilität. Globalisierung. Internationalisierung. Studium in Sozialer Arbeit. Studierendenperspektive. Innovation.

1 Ausgangslage

Globalisierung wird als ein Megatrend unserer Zeit definiert und hat zur Folge, dass sich globale Entwicklungen national auswirken: Lebens- und Arbeitsbedingungen stehen zunehmend im Kontext von globalen Risiken (vgl. Steckelberg/Thiessen 2020: 11). Diese Entwicklungen beeinflussen alle gesellschaftlichen Sektoren (vgl. Petrow 2013: 1) und stellen somit auch die Soziale Arbeit als Disziplin und Profession vor die Herausforderung, auf diesen Wandel zu reagieren. Die Auswirkungen der Globalisierung erfordern ein innovatives Umdenken in Wissenschaft und Praxis (vgl. Nowak 2014: 15). Im Kontext von Hochschulen wird die Reaktion auf diesen Wandel unter dem Begriff «Internationalisierung» gefasst (vgl. Petrow 2013: 7). Die Soziale Arbeit befindet sich seit jeher in einem Wechselspiel zwischen den jeweiligen nationalstaatlichen Gegebenheiten, den (sozial-)politischen Rahmungen und den internationalen Prozessen, in die sie eingebunden ist (vgl. Goebel 2018: 17).

Für die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW sind Internationalität und Internationalisierung integrale Bestandteile des vierfachen Leistungsauftrags und werden als perspektivische Erweiterung der nationalstaatlichen Prägung der Sozialen Arbeit verstanden, welche die internationalen, transnationalen und globalen Dimensionen der Sozialen Arbeit betrachtet. Internationalisierung umfasst dabei alle Massnahmen, welche dazu beitragen in einem internationalen Umfeld kompetitiv sein zu können sowie Studierende und Dozierende zu befähigen, sich in einem internationalen Umfeld zu bewegen (vgl. Hochschule für Soziale Arbeit FHNW 2019: 4). Internationalisierung und internationaler Austausch werden als Chance für Ausbildung und Forschung gesehen, um vergleichende Positionen einzunehmen und soziale Problemlagen aus anderen Perspektiven zu verstehen. Dadurch kann neues Wissen generiert werden. Die HSA legt mit ihrem Konzept Internationalität und Internationalisierung eine strategische Setzung fest und sieht internationale Bezüge sowie die Mobilität der Studierenden als Bestandteile dieser strategischen Setzung (vgl. ebd.: 4f.).

Das International Office der HSA FHNW unterstützt diese Internationalisierungsaktivitäten (vgl. ebd.: 11). Im Bereich der Ausbildung ist es zuständig für die Beratung von Studierenden. Jährlich nehmen ca. 50 bis 60 Studierende an der Informationsveranstaltung zu Studierendenmobilität teil und rund 42 Studierenden lassen sich persönlich beraten. In den akademischen Jahren 2014/2015 bis 2019/2020 absolvierten durchschnittlich jährlich rund 25 Studierende ein Auslandssemester. Orientiert an den Immatrikulationszahlen entspricht dies einer Quote von 7.5%. Es fällt auf, dass eine beachtliche Diskrepanz zwischen interessierten Studierenden und absolvierten Auslandsmobilitäten vorliegt. Bisher wurden die Gründe für diese Diskrepanz nicht untersucht. Es interessiert weiter, welcher (versteckte) Bedarf bei Studierenden vorliegt, welche bisher keinen Kontakt mit dem International Office hatten. Diese Fragen waren Anlass für das Projekt «Out you go».

2 Empirische und theoretische Begründung

Es gibt Studien zu einzelnen Aspekten von Internationalisierung im Hochschulkontext, die Definition von «Internationalisierung der Hochschulen» bleibt jedoch vage oder wird auf diese Einzelaspekte beschränkt (vgl. Hahn 2004: 143). Im Bildungsbereich wird Internationalisierung als ein bewusst gesteuerter Prozess verstanden, welcher die Absicht verfolgt, eine internationale, interkulturelle oder globale Dimension in die Ziele und Aufgaben der Bildungsinstitutionen zu integrieren. Die Internationalisierung wirkt sich somit positiv auf die Qualität von Forschung und Lehre aus und trägt zum gesellschaftlichen Fortschritt bei (vgl. Movetia 2023).

Für das vorliegende Projekt interessieren insbesondere empirische Untersuchungen, welche sich auf die Auslandsmobilität von Studierenden beziehen. Teichler (2007: 136) stellt diesbezüglich fest, dass Absolvierende (verschiedener Fachrichtungen) eines Auslandssemesters vor allem positive Einflüsse auf die Persönlichkeit, Arbeitsstile und die eigenen sozialen Kompetenzen hervorheben. Dabei wird die Fähigkeit, sich auf unbekannte Situationen einzustellen, mit ungewohnten Bedingungen zurechtzukommen, mit unterschiedlichen Menschen umzugehen und aus dem Vergleich zu lernen, gefördert.

Diese positiven Aspekte werden auch in aktuellen europäischen Untersuchungen von den Autor*innen Johnson (2021), Zhao und Moen (2022) sowie Das und Rösner (2023) bestätigt, welche die Auswirkungen von Auslandssemestern auf das transformative Lernen und auf die Entwicklung von Kompetenzen für die Soziale Arbeit untersuchen. Eine etwas ältere Studie von Petrow (2013) erforscht die Motivationen von Studierenden der Sozialen Arbeit einer deutschen Fachhochschule in Bezug auf die Internationalisierung der Hochschulausbildung. Die Ergebnisse zeigen, dass Studierende sich an internationalen Aktivitäten der Fachhochschule beteiligen wollen, jedoch viele Hürden bestehen.

Mit Hürden beschäftigt sich auch die Studie von Graf et al. (2017: 1) welche zeigt, dass systematische Analysen der internationalen Studierendenmobilität in dualen Studiengängen in Deutschland noch im Entstehen sind. Dies sei insofern überraschend, da sich zwar wachsendes Interesse, aber immer noch wenig Mobilität in den dualen Studiengängen beobachten lässt. Als Haupthindernisse für die Mobilität gelten für Graf et al. (ebd.: 11) die Arbeitgebenden, die rechtlichen Faktoren im Zusammenhang mit Praktika und den Übergängen zwischen Arbeits- und Studienaufenthalten im Ausland, die Notwendigkeit, eine praxisorientierte Ausbildung im Ausland in den heimischen Lehrplan zu integrieren, das zuweilen geringe soziale Ansehen arbeitsbezogener Formen der Ausbildung in Ländern ohne duale Ausbildungstradition und die Notwendigkeit einer verstärkten Koordinierung aller Akteure.

Diese Daten aus Deutschland können gut auf die Situation der Studierenden an Schweizer Fachhochschulen in dualen Studiengängen übertragen werden. So hat Buchmüller (2019)

eine qualitative Untersuchung zur subjektiven Bedeutung eines Auslandssemester und deren Einfluss auf die Bildung von Professionalität aus Sicht von Studierenden durchgeführt und festgestellt, dass die Auslandsmobilitätsquote von Studierenden der Sozialen Arbeit bei allen fünf Fachhochschulen in der Deutschschweiz im Vergleich zu Studiengängen der Geistes- und Sozialwissenschaften niedrig ist. Die Ergebnisse zeigen auch, dass ein Auslandssemester positiv zur Bildung der Professionalität beiträgt. Buchmüller (ebd.: 98) regt zu vermehrten wissenschaftlichen Untersuchungen an, um die Gründe der geringen Auslandsmobilitätsquote von Studierenden der Sozialen Arbeit zu ergründen. Eine weitere Studie zu Internationalisierungsprozessen an Schweizer Fachhochschulen von Burren et al. (2020: 21; 85) stellt fest, dass die Aktivitäten zur Entwicklung von Internationalität an Schweizer Fachhochschulen generell auf Mobilitätsförderung (in der Ausbildung) ausgerichtet sind und kritisiert u.a., dass Differenzzuschreibungen reproduziert werden. Die Autor*innen (ebd.: 89) vertreten den Standpunkt, dass sich für Hochschulen insbesondere im Bereich der «Internationalisierung at Home»¹ Möglichkeiten bieten, differenzreflexive Perspektiven in die Curricula einzubringen.

Der Forschungsstand zeigt, dass Studierende der Sozialen Arbeit auf persönlicher als auch auf professioneller Ebene von Internationalisierungsaktivitäten profitieren können, jedoch Hürden bei der Umsetzung vorhanden sind. Es wird deutlich, dass mehr empirische Untersuchungen der Studierendenperspektive nötig sind, um ihre Bedürfnisse zu verstehen und adressieren zu können. Das Ziel des Projektes «Out You Go» ist es, den Bedarf (objektiv messbares Interesse an Internationalisierungsaktivitäten) und die Bedürfnisse (subjektive Anforderungen an Information, Beratung und Unterstützung) der Bachelorstudierenden der HSA FHNW anhand einer Ist-Analyse zu erheben. Basierend auf den Ergebnissen werden adäquate Massnahmen in einem kooperativen Entwicklungsprozess erarbeitet. Das Innovative an diesem Vorgehen liegt nicht nur auf der Fokussierung der Studierendenperspektive, sondern auch in der konsequenten Umsetzung von Partizipation im gesamten Entwicklungsprozess. Es werden nur Massnahmen entwickelt, welche von der Ist-Analyse hergeleitet werden oder von Studierenden im kooperativen Prozess vorgeschlagen, bzw. validiert werden. Dadurch entstehen Lösungen, welche tatsächlich dem Bedarf der Bachelorstudierenden entsprechen und ihren Bedürfnissen im Realisierungsprozess von Internationalisierungsaktivitäten gerecht werden. Daher lautet die Fragestellung des Projektes «Out You Go»: Wie kann das International Office Bedarf und Bedürfnisse der Studierenden adressieren?

¹ «Internationalization at Home» wird von Beelen und Jones (2015: 69) als “the purposeful integration of international and intercultural dimensions into the formal and informal curriculum for all students within domestic learning environments” definiert.

3 Methodisches Vorgehen

Um ein möglichst partizipatives Vorgehen und damit ein zielgruppenspezifisches Konzept sicherzustellen, dient der Praxis-Optimierungs-Zyklus (POZ) als übergeordnete methodische Grundlage. Gredig und Sommerfeld (2008: 292-300) betonen die Bedeutung kooperativer Wissensbildung zwischen Praxis und Wissenschaft, um innovative und praxistaugliche Lösungsstrategien zu entwickeln. Der Praxis-Optimierungs-Zyklus umfasst vier Schritte: Forschungsaufarbeitung, Konzeptentwicklung, Implementierung und Evaluation. Im ersten Schritt im Praxis-Optimierungs-Zyklus wird der aktuelle Forschungsstand aufgearbeitet und ggf. neues wissenschaftliches Wissen generiert (Wissensbildung im Modus I). Dieses zusammengetragene und neu generierte Wissen bildet die Grundlage für den zweiten Schritt, in welchem durch die gemeinsame Bearbeitung von Fragestellungen von unterschiedlichen Perspektiven neues, sogenanntes «hybrides», Wissen generiert wird (Wissensbildung im Modus II) und passende Interventionen kooperativ entwickelt werden (vgl. Gredig 2011: 59-63). Der relevante Forschungsstand zu Internationalisierungsaktivitäten an Hochschulen wurde bereits in Kapitel 2 dargestellt. Da dieser jedoch keinen Einblick in den aktuellen Bedarf und in die Bedürfnisse der Zielgruppe (1283 BA-Studierenden der HSA FHNW) gibt, wurde im Schritt 1 des POZ zusätzlich in einem mehrstufigen Datenerhebungsverfahren eigene empirische Untersuchungen angestellt. Nachfolgend wird das methodische Vorgehen der empirischen Untersuchung (POZ Schritt I) und der kooperativen Wissensbildung (POZ Schritt II) beschrieben.

In einem ersten Schritt wurden im April 2023 vier *Fokusgruppengespräche* mit neun Studierenden und Alumni durchgeführt. Die zentralen Fragen drehten sich um die Gründe für und gegen ein Auslandssemester sowie um den Bedarf von Unterstützung bei der Organisation eines Auslandssemesters. Bei der Auswahl der Studierenden wurde darauf geachtet, dass die Studierenden möglichst unterschiedliche Perspektiven mitbringen. So waren Studierende aus allen Studienformen und aus unterschiedlichen Semestern sowie Alumni vertreten. Insbesondere wurde sichergestellt, dass Studierende dabei waren, welche bereits ein Auslandssemester absolviert hatten oder noch absolvieren werden, Studierende, welche ein Auslandssemester in Erwägung gezogen hatten, aber nicht umsetzten sowie Studierende, für welche keine Mobilität in Frage kam. Wie Flick, Kardorff und Steinke (2015: 18f.) erklären, sind Gruppendiskussionen geeignet, um Prozesse der Herstellung sozialer Situationen zu beschreiben bzw. Lebenswelten zu analysieren sowie Organisationen zu evaluieren. Flick (2014: 260) ergänzt, dass Fokusgruppengespräche nützlich bei der Entwicklung von Fragebögen sind. Da auch Gredig (2011: 60f.) empfiehlt bereits den Forschungsprozess mit der Zielgruppe gemeinsam zu planen, dienten die Fokusgruppengespräche als Grundlage für die Konstruktion des *quantitativen Fragebogens*. Die Fokusgruppengespräche wurden pro-

tolliert, aufgezeichnet und transkribiert. Das Datenmaterial wurde gemäss Flick (2014: 262) pragmatisch in Form einer Zusammenstellung der wichtigsten Aussagen ausgewertet. Die Erkenntnisse aus den Fokusgruppengesprächen bildeten die Grundlage für die Erstellung des standardisierten online-Fragebogens. Durch die Ausführungen der Studierenden in den Fokusgruppengesprächen konnten bei den geschlossenen Fragen die passenden Antwortmöglichkeiten definiert werden. Lediglich die letzten fünf Fragen wurden aus einem bereits existierenden Erhebungsinstrument von Petrov (2013: XVII) übernommen. Ergänzend zu den geschlossenen Fragen wurden fünf offene Fragen gestellt. Diese gaben den Studierenden die Möglichkeit die Antworten auf die geschlossenen Fragen detaillierter auszuführen oder zu ergänzen.

Auf Antwortzwang wurde verzichtet, um Abbrüche zu vermeiden.² Nach der Erstellung eines Fragebogenentwurfs mit EFS-Survey wurden die Studierenden aus den Fokusgruppengesprächen, der Experte des International Office sowie Mitstudierende und wissenschaftliche Kolleg*innen gebeten, den Fragebogen zu testen, um anhand der Rückmeldungen den Fragebogen für die Zielgruppen noch verständlicher und intuitiver zu machen. Nach der Überarbeitung wurde die Umfrage im Mai 2023 von der Ausbildungsadministration HSA FHNW an alle Bachelorstudierenden per E-Mail versendet.

Anhand der überprüften Stichprobenmerkmale (vgl. Anhang I) und der guten Rücklaufquote von 30% wird davon ausgegangen, dass die Stichprobe die heterogenen Merkmale der Population gut repräsentiert. Da der Fragebogen mehrheitlich aus kategorialen Fragen bestand, wurden die Antworten deskriptiv anhand von Häufigkeitstabellen ausgewertet. Die Kommentare der offenen Antwortfelder wurden wie die Fokusgruppengespräche zusammenfassend ausgewertet (vgl. Flick 2014: 262). Es wurde überprüft, ob neue, bisher nicht berücksichtigte Themen, erwähnt wurden. Zudem wurden die offenen Antworten verwendet, um die Perspektive der Studierenden in den Workshops hervorzuheben.

Die Ergebnisse der Umfrage wurden für die *Workshops zur kooperativen Wissensbildung* im POZ Schritt II (vgl. Gredig 2011: 62f.) in PowerPoint Folien präsentiert. An den Workshops nahmen zwei Vertreter*innen der Zielgruppe (Studierende), der Experte des International Office, ein Vertreter der Studierendenberatung und die Beauftragte für Gleichstellung, Nachhaltigkeit und Diversity teil. Das Ziel des *ersten Workshops* bestand neben der Vermittlung des Wissenstandes darin, gemeinsam anhand von Leitfragen zu überlegen, wie das International Office präsenter wahrgenommen werden und die Kommunikation niederschwelliger erfolgen kann. Weiter wurde überlegt, wie die Studierenden in ihren Bedürfnissen im Zu-

² Die Umfrage war in zwei thematische Teile gegliedert, wobei der Erste das Projekt «Out You Go» betraf und der andere Teil zu einem anderen Projekt gehört. Die Umfrage wurde zusammengelegt, da beide Projekte dieselbe Zielgruppe hatten und so einer «Überforschung» entgegengewirkt werden sollte. So wurde auch sozialer Verzerrung entgegengewirkt.

sammenhang mit Internationalisierungsaktivitäten unterstützt werden können. Bei der Moderation wurde darauf geachtet, dass alle Beteiligten zu Wort kommen und Zugang zu einer digitalen Pinnwand haben, damit sie ihre Gedanken in ihren eigenen Worten festhalten können. Zwischen dem ersten und zweiten Workshop wurden die Ergebnisse des ersten Workshops in Form von Handlungsempfehlungen (vgl. Anhang IV) zusammengefasst und den Workshopteilnehmenden zum Feedback zur Verfügung gestellt. Im *zweiten Workshop* wurden diese Handlungsempfehlungen für die Validierung diskutiert sowie der Entwurf der möglichen Handlungsfelder (vgl. Anhang V) diskutiert. Danach wurden Ideen für die Umsetzung von «Internationalization at Home» gesammelt und die Ergebnisse auf der online Pinnwand festgehalten. Zuletzt wurde das *Konzept* in Form von Handlungsfeldern und Handlungsmöglichkeiten von den Autorinnen verfasst, welches von den Studierenden *validiert* wurde.

4 Ergebnisse

In Kapitel 4 werden die Ergebnisse aus den verschiedenen Prozessschritten dargestellt. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt in chronologischer Reihenfolge, wodurch der prozesshafte und diskursive Charakter des Projektes verdeutlicht wird. Zuerst werden die Ergebnisse der Umfrage präsentiert und diskutiert.³ Danach werden die zusammengefassten Workshopergebnisse dargelegt. Die Unterkapitel beantworten bereits teilweise die Fragestellung, *wie das International Office Bedarf und Bedürfnisse der Studierenden adressieren kann*.

4.1 Standardisierte online-Umfrage

4.1.1 Wissen über Internationalisierungsaktivitäten und das International Office

Die Stichprobe umfasst $n = 392$ Fälle. Fast alle Studierenden (97.5%) wissen, dass sie ein Semester im Ausland studieren können, jedoch kennen nur 27% das International Office. Die meisten Studierenden (43%) haben «schon davon gehört aber wissen nicht mehr darüber» und 30% kennen das International Office nicht. Interessanterweise erfahren nur rund 30% der Studierenden durch das International Office, dass ein Auslandssemester möglich ist, wahrscheinlich weil bereits 45% der Studierenden am Bachelorinformationsanlass vor dem Studienbeginn davon erfuhren. Zudem sagen 45%, dass sie über ihr soziales Umfeld von dieser Möglichkeit wissen. 41% der informierten Studierenden haben die Internetseite «international studieren» mindestens einmal besucht, 16.5% nahmen an einer Informationsveranstaltung teil und 12.5% hatten schon ein Beratungsgespräch beim International Office. Bei den bevorzugten Kontaktmethoden standen mehrere Antwortmöglichkeiten zur Verfügung, von denen beliebig viele gewählt werden konnten. 63% der Studierenden möchten das International Office am liebsten per E-Mail kontaktieren. 44% der Studierenden würden

³ Für eine detaillierte und visuelle Darstellung sind Häufigkeitstabellen in Anhang II aufgeführt.

die Informationsveranstaltung besuchen und 41% bevorzugen die physische Teilnahme an einer offenen Sprechstunde. Weniger beliebt sind spontane Besuche im Büro (31%), der Besuch einer offenen Sprechstunde online (28%), Anrufe (27%) und Chats (14%).

4.1.2 Interesse an Auslandssemester

Die Studierenden wurden zu ihrem Interesse an einem Auslandssemester und ihren Präferenzen für die Art der Mobilität befragt. Abbildung 1 zeigt, dass rund 33% der Studierenden kein Interesse an einem Auslandssemester haben. Rund 42% haben sich gegen ein Auslandssemester entschieden aber hatten in der Vergangenheit überlegt, ein Auslandssemester zu machen. Rund 19% haben Interesse an einem Auslandssemester und 1.8% der Stichprobe war bereits ein Semester im Ausland oder ist kurz davor ins Ausland zu gehen.

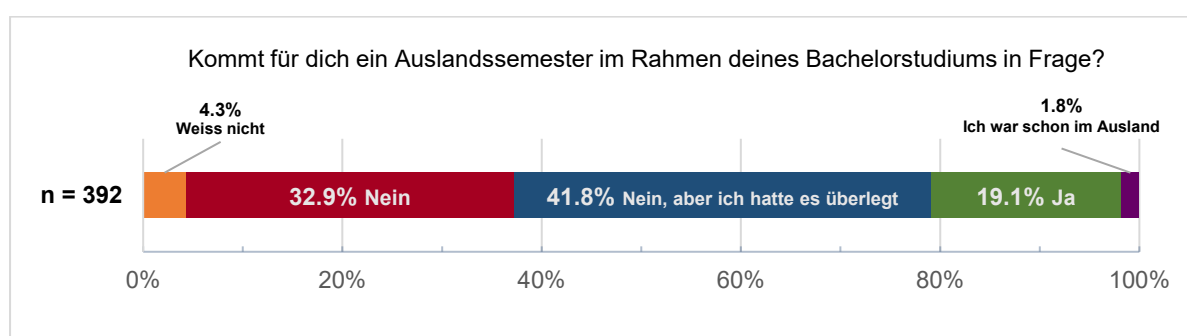


Abbildung 1: Interesse an einem Auslandssemester

Es wurde geprüft, ob es statistisch relevante Unterschiede in Bezug auf das Interesse an einem Auslandssemester zwischen den verschiedenen Studienformen gibt.⁴ Der Test zeigt auf, dass Unterschiede zwischen den Studienformen bestehen und nicht zufällig sind ($p = 0.006$). Gemäss Cohen (1988: 223f.) liegt ein kleiner Effekt vor ($\Phi = 0.220$). 25% der Studierenden in der Freiform haben Interesse an einem Auslandssemester, während es bei den Teilzeitstudierenden 23.6% und bei den Vollzeitstudierenden 22.4% sind. Von allen Studierenden in der studienbegleitenden Praxisausbildung haben nur 17.3% Interesse an einem Auslandssemester. In der Studienform der studienbegleitenden Praxisausbildung kommt ein Auslandssemester also bei deutlich weniger Studierenden in Frage als in den anderen Studienformen.

Auf die Frage, ob die Studierenden lieber an einer Partnerhochschule studieren oder ein Praxissemester in einer Praxisorganisation absolvieren würden, antworteten die Studierende häufiger, dass sie ein Praxissemester (47.8%) einem Theoriesemester (39.7%) vorziehen würden. Die Übrigen 12.5% antworteten mit «weiss nicht».

⁴ Der Chi-Quadrat-Test darf angewendet werden, wenn die Stichprobe >50 ist, die erwartete Häufigkeit in jeder Zelle >5 ist und die Freiheitsgrade >1 sind (vgl. UZH-Methodenberatung). Alle Voraussetzungen sind erfüllt.

4.1.3 Gründe gegen und für ein Auslandssemester

Deutlich am häufigsten (65.5%) geben die Studierenden «Finanzielle Gründe» als Hindernis für ein Auslandssemester an. An zweiter Stelle (39%) wird der hohe organisatorische Aufwand genannt. Weitere Gründe stellen familiäre oder private Verpflichtungen dar (27%), der Wunsch, die Komfortzone oder das soziale Umfeld nicht zu verlassen (26%), fehlende Sprachkompetenzen (19%) und die Sorge, im Studium etwas zu verpassen (16%) oder ECTS nicht anrechnen lassen zu können bzw. die Studiendauer verlängern zu müssen (16%). Einige Studierende bemängeln, dass ihre Wunschdestination nicht verfügbar ist und dass der Mehrwert eines Auslandssemesters unklar ist (10%). Selten genannt wird mangelnde Lust auf ein Auslandssemester (5.5%) und gesundheitliche Einschränkungen (5%). Einige Studierende der studienbegleitende Praxisausbildung wiesen in den offenen Antwortfeldern darauf hin, dass sie bisher nicht wussten, dass ein Auslandssemester in ihrer Studienform möglich ist. Andere Studierende der studienbegleitende Praxisausbildung wiesen darauf hin, dass sie zwar von der Möglichkeit eines Auslandssemesters wissen, ihre Praxisorganisationen ihnen jedoch kein Auslandssemester «erlauben».

Von denjenigen Studierenden, die ein Auslandssemester nicht kategorisch ablehnen ($n = 263$), nennen 83% «Land/Menschen kennenlernen» und 71% das «Interesse am Vergleich von Sozialer Arbeit in verschiedenen Ländern» als Gründe für ein Auslandssemester. Ebenfalls oft genannt wird der Erwerb von Kompetenzen (65%), die Vertiefung einer Sprache (62%) und die Entwicklung einer professionellen Identität (55%). Rund die Hälfte der Studierenden (48%) sieht zudem «Internationale Vernetzungsmöglichkeiten» als einen Grund für ein Auslandssemester. 37% nennen die Vorteile auf dem Arbeitsmarkt als motivierenden Faktor, während 26% angeben (in Krisengebieten) helfen zu wollen und 24% sehen Verbindungen zum Zielland (frühere Auslandsaufenthalte, soziale Kontakte, Familie) als wichtigen Grund an. Die «Vernetzung mit der Scientific Community» wird von 7.6% der Studierenden als Grund für ein Auslandssemester genannt.

4.1.4 Einstellung gegenüber Internationalisierungsaktivitäten

Die Einstellung der Studierenden gegenüber Internationalisierungsaktivitäten wurde anhand von fünf ausgewählten Aussagen aus Petrovs Fragebogen (2013: XVII) ermittelt. Abbildung 2 auf der nächsten Seite zeigt, dass die Aussage «Für das Berufsprofil der Sozialen Arbeit ist ein Auslandsaufenthalt wichtig» insgesamt am wenigsten zutreffend beurteilt wird. Im Gegensatz dazu sind die Studierenden der Meinung, dass internationale Perspektiven im Studium wichtig sind und dass sie sich über mehr ausländische Gastdozierende freuen würden. Mehr als die Hälfte der Studierenden würde auch ein englischsprachiges Modul besuchen, während nur ein Viertel der Studierenden dies ablehnt.

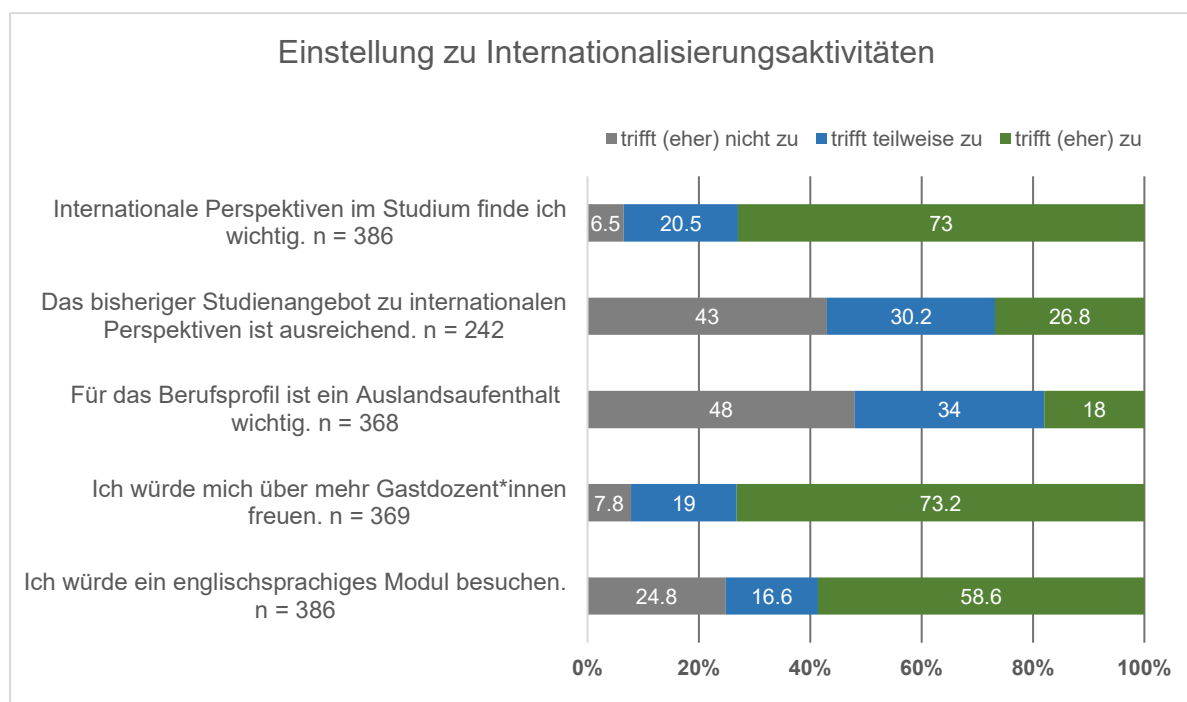


Abbildung 2: Einstellung zu Internationalisierungsaktivitäten

Hervorzuheben ist, dass die Aussage «Das bisherige Studienangebot zu internationalen Perspektiven ist ausreichend» von rund einem Drittel nicht beurteilt werden kann. Hier gestaltet sich auch die Verteilung der gegebenen Antworten regelmässiger, wodurch keine klare Tendenz der Studierenden zu erkennen ist. Dies kann daran liegen, dass die Frage für die Studierenden nicht klar formuliert war oder dass sie nicht über genügend Informationen über das Studium verfügen, um eine Einschätzung vorzunehmen.

4.1.5 Interpretation und Diskussion der Umfrageergebnisse

Empirische Ergebnisse anderer Studien sowie theoretische Annahmen konnten durch die Erhebung an der HSA FHNW bestätigt werden. Petrov (2013) schlussfolgerte aus ihren Studienergebnissen, dass sich Studierenden in Sozialer Arbeit an deutschen Fachhochschulen an den internationalen Aktivitäten der Fachhochschulen beteiligen wollen, jedoch viele Hürden bestehen. Bei den Studierenden der HSA FHNW sind diese Hürden offenbar stark ausgeprägt, da 60-70% der Studierenden grundsätzlich Interesse an einem Auslandssemester haben oder hatten, jedoch nur 41% auf der Internetseite waren, 16.5% an einer Informationsveranstaltung teilnahmen, 12.5% ein Beratungsgespräch im International Office hatten und nur 1.8% der Studierenden der Stichprobe ein Auslandssemester realisierten⁵. Ausserdem kennen nur 27% das International Office. Es wird von den Studierenden demnach nicht als präsent, leicht erreichbar oder nahbar wahrgenommen, was sich auch darin zeigt, dass Studierende am liebsten auf schriftliche Kontaktaufnahmemöglichkeiten zurückgreifen.

⁵ Diese Zahl von 1.8% ist jedoch zu relativieren, da für eine verlässliche Quote die Kohorten verglichen werden müssen. Gemäss den Immatrikulationszahlen liegt die Auslandssemesterquote an der HSA FHNW bei 7.5%.

Obwohl die Finanzierbarkeit mit 66% am häufigsten als Grund genannt wird, erklärt dies nicht vollständig, warum nicht mehr Studierende ein Auslandssemester machen. Für einen Teil der Studierenden welche die Finanzierbarkeit als Grund angegeben haben, bedeutet dies sicherlich, dass eine Finanzierung nicht möglich ist. Bei einem anderen Teil der Studierenden könnte jedoch vermutet werden, dass sie ihre finanziellen Prioritäten anders setzen und die Finanzierbarkeit somit lediglich ein Faktor in ihrer Entscheidung und nicht der Hauptgrund ist. Es bestehen keine Anhaltspunkte darüber, bei wie vielen Studierenden eine Finanzierung gar nicht möglich ist.

Zudem geben 40% der Studierenden an, dass die Organisation eines Auslandssemesters mit zu hohem Aufwand verbunden ist. Diese Hürde wird vermutlich durch Unsicherheiten verstärkt, wie etwa die Anrechnung von ECTS-Punkten, die mögliche Verlängerung des Studiums und die Sorge, im Heimatstudium etwas zu verpassen. Kombiniert könnten diese Faktoren möglicherweise eine grössere Hürde darstellen als die finanziellen Aspekte. Während einige Faktoren – wie familiäre Verpflichtungen oder fehlende Finanzen – nicht veränderbar sind, wären die oben genannten Gründe zumindest teilweise durch verschiedene Interventionen adressierbar. In diese Kategorie fallen auch die Arbeitgebenden der Studierenden, insbesondere die Praxisausbildungsorganisationen. Es wurde festgestellt, dass Studierende in der studienbegleitenden Praxisausbildung nicht wissen, dass ein Auslandssemester möglich ist, während andere sagen dass ihre Ausbildungsorganisation einen Austausch nicht erlaubt. Diese Erkenntnis hatten bereits Graf et al. (2017: 11), welche als ein Haupthindernis für Studierendenmobilität die Arbeitgebenden identifizierten.

4.2 Workshops

In den Workshops wurden die zusammengefassten Umfrageergebnisse anhand konkreter Fragen diskutiert und mögliche Handlungsoptionen besprochen. Im ersten Workshop wurden die Teilnehmenden gefragt, was das International Office tun könnte, damit Studierende das International Office besser wahrnehmen, bzw. Studierende besser erreicht werden können. Die Studierendenberatung empfahl unterschiedliche Kanäle für die Kommunikation zu nutzen, Inhalte kompakt zusammenzufassen und gut auffindbar zu machen. Generell sollte früh und häufiger informiert werden. Das International Office sollte stärker eine dienstleistende Haltung annehmen und sich mehr Zeit für die Beratungen nehmen.

Die Studierenden erklärten, dass aus ihrer Perspektive eine Kontaktperson fehlt, mit der sie sich identifizieren können. Sie empfehlen z.B. regelmässige Lunchmeetings oder Apéros anzubieten und Erklärvideos zur Verfügung zu stellen, damit die Hemmschwelle für die Kontaktaufnahme sinkt. Grundsätzlich sollten möglichst alle relevanten Informationen sehr übersichtlich und kompakt auf der Website zu finden sein, damit bei den Beratungen mehr Zeit bleibt, um auf die individuelle Lebenslage einzugehen. Die Website sollte vollständig überar-

beitet werden. Es sollten auch Beispiele zur Veranschaulichung der ECTS-Anrechnungen zur Verfügung gestellt werden, um der Unsicherheit mit den Anrechnungen entgegenzuwirken. Wünschenswert wäre eine interaktive Karte der Partnerhochschulen, Partnerpraxisorganisationen sowie Testimonials von Studierenden auf der Website. Die Studierenden empfehlen, den «Funken» möglichst früh zu entfachen und dann «aufrecht zu halten».

Eine grosse Hürde sehen die Studierenden in der Akquise von Praxisstellen im Ausland. Die Studierenden sollten sich nicht selbst um die Anerkennung von Praxisstellen im Ausland kümmern müssen, sondern das International Office sollte Kontakte zu verlässlichen Praxisorganisationen herstellen, damit sie diese empfehlen kann. Idealerweise sollte das International Office die Praxisstellen kennen, um die Studierenden beraten zu können. Das International Office sollte zudem vermehrt Networking im Ausland betreiben und es brauche eine Kollaborationsplattform für Studierende, Mentor*innen und Praxisorganisationen.

Um die finanzielle Belastung während eines Auslandssemesters zu reduzieren, sollte geprüft werden, ob die FHNW die Semestergebühren für Studierende in einem Auslandssemester erlassen oder zumindest reduzieren kann. Die Studierenden äusserten im Workshop, dass das Thema Lohnsicherheit und Finanzierung aktiver angegangen werden muss und z.B. Stiftungen recherchiert und Beispieltex te für Anträge von Stiftungsgelder zur Verfügung gestellt werden sollen. Allgemein sei eine ganzheitliche Beratung wichtig, wobei Information und Beratung klar voneinander getrennt werden sollte. Dabei sollten die Beratungsgespräche klarer strukturiert sein. Die Studierenden wünschen sich zudem den Aufbau eines Peer-Programms, um sich vor, während und nach dem Auslandssemester über Erfahrungen auszutauschen, kollegiale Beratungen bei Herausforderungen zu ermöglichen oder die Auslandserfahrungen zu reflektieren. Zudem sind sie Vor- und Nachbereitungsseminare notwendig.

Auf der Basis der Ergebnisse des ersten Workshops wurde ein Entwurf von Handlungsfeldern und -möglichkeiten erarbeitet, welche im zweiten Workshop ergänzt und validiert wurde. Im zweiten Workshop wies die Gleichstellungsbeauftragte darauf hin, dass bestehenden Differenzvorstellungen, die bei einem Auslandssemester hineinspielen können, aktuell kaum reflektiert werden, wie auch Burren et al. (2020) kritisierten. Für die HSA sollte eine eigene Definition von «Internationalization at Home» erarbeitet werden. Dies zeigt auf, dass das Bedürfnis der Studierenden an einem Peer-Austausch, einem generellen Bedarf an einer kritischen Auseinandersetzung mit «Anderssein» entspricht, was vom International Office aufgegriffen werden soll. So wurde im Konsens festgehalten, dass für Studierende, welche kein Auslandssemester absolvieren können oder wollen, verschiedene Möglichkeiten für die «Internationalization at Home» geschaffen werden sollen. Die Erkenntnisse aus Umfrage und Workshops stellen die Grundlage für die nachfolgenden Konzeptgrundlagen dar.

5 Darstellung der Handlungsfelder

Das vorliegende Konzept leitet sich aus der Ist-Analyse und den kooperativ erarbeiteten Workshopergebnissen ab und wird in Form von Handlungsmöglichkeiten in verschiedenen Handlungsfeldern dargestellt. Abbildung 3 zeigt das Ergebnis des bisherigen Praxis-Optimierungs-Zyklus zusammenfassend auf. Die vollständige Herleitung des Bedarfs durch alle Projektschritte befindet sich im Anhang VI.

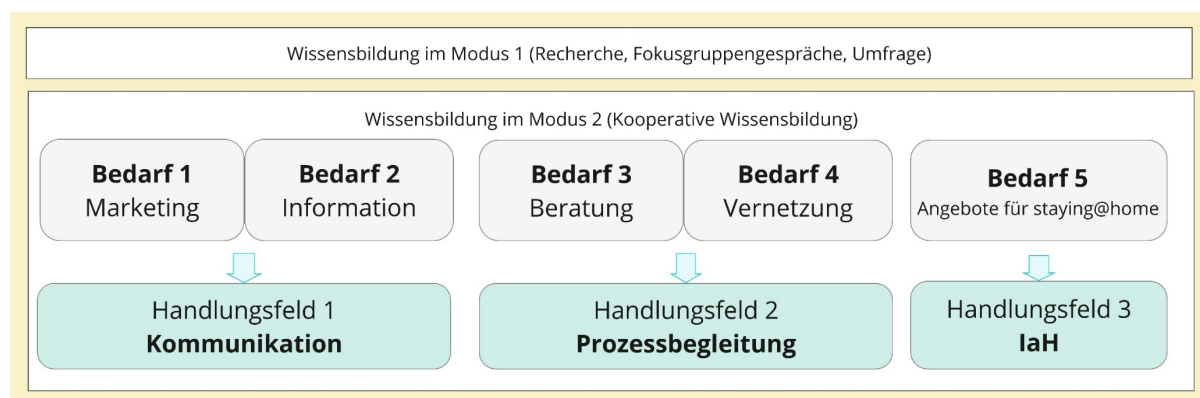


Abbildung 3: Ergebnis Handlungsfelder gemäss Studierendenperspektive, eigene Darstellung

Im folgenden Kapitel werden die Handlungsmöglichkeiten beschrieben und diskutiert und als Übersicht in einer Tabelle zusammengefasst. In Kapitel 6 werden Empfehlungen für eine mögliche Priorisierung der Handlungsfelder und Handlungsmöglichkeiten diskutiert.

5.1 Handlungsfeld 1: Kommunikation (Marketing & Information)

Als erste Hürde wurde die Kommunikation des International Office identifiziert. Die Studierenden wünschen sich Testimonials von ehemaligen Outgoings, mehr digitale Ressourcen wie Werbe- und Informationsvideos sowie verschiedene Kontaktaufnahmemöglichkeiten. Der erste Kontakt und die bereitgestellten Informationsbroschüren sind aus marketingstrategischer Sicht von grosser Bedeutung, um möglichst viele Hürden für die Studierenden abzubauen und ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass ihre Fragen willkommen sind und dass das International Office sie in allen Belangen im Zusammenhang mit Internationalisierungsaktivitäten unterstützt.

In den Workshops empfahlen die Studierenden, das International Office zugänglicher zu gestalten, indem die Ansprechpersonen bekannt gemacht werden. Informellere Settings und eine Du-Kultur wären denkbar. Es wurde betont, dass das International Office die Studierenden früher und häufiger sowie über verschiedene Kanäle erreichen sollte, da eine späte Aufmerksamkeit auf die Option eines Auslandssemesters zu Verzögerungen im Studium führen kann, was für viele Studierenden keine Option ist. Daher sollten alle Studierende zu Beginn des zweiten Semesters über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters informiert werden. Dies könnte durch eine kurze Informationsveranstaltung in der Mittagspause oder

durch Besuche des International Office in den entsprechenden Pflichtmodulen erfolgen. Von Informationsveranstaltungen vor oder im ersten Semester wird abgeraten, da sich die Studierenden zu diesem Zeitpunkt noch in der Orientierungsphase im Studium befinden. Der Erstkontakt sollte persönlich und nicht über E-Mail oder Videochat erfolgen. (Digitale) Flyer, Informationsbroschüren und Visitenkarten werden bei diesem Erstkontakt angeboten und die Studierende werden dazu eingeladen einer MS-Teams-Gruppe beizutreten, in der sie einen Newsletter/Blog per Chat erhalten und alle Ressourcen finden. Zusätzlich können Studierende, welche bereits ein Semester im Ausland waren an der Informationsveranstaltung von ihren Erfahrungen erzählen, um ihre Begeisterung mit den Studierenden zu teilen.

In der Ist-Analyse wurde zudem aufgezeigt, dass für viele Studierende der Organisationsaufwand für ein Auslandssemester zu hoch ist. Daher wird empfohlen, die Informationsmaterialien, die Website und das Marketing zu überarbeiten, um den Organisationsaufwand für die Studierenden zumindest bei der Recherche aller relevanten Informationen zu minimieren. Dies sollte nicht allein vom Personal des International Office übernommen werden. Professionelle Unterstützung von Marketing- und Kommunikationsfachleuten wären hier angebracht. Die überarbeiteten Ressourcen sollten von den Zielgruppen (International Office und Studierende) getestet und validiert werden.

Handlungsfeld 1 adressiert somit den Bedarf der Studierenden nach verbessertem Marketing und Information. Die Studierenden haben das Bedürfnis nach einer überarbeiteten Website, niederschweligen Kontakten, und nach ansprechenden und klar strukturierten Informationsmaterialien. Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten sind in Tabelle 1 dargestellt.

Handlungsmöglichkeiten		Umsetzungsmöglichkeiten		
Bedarf 1: Marketing	Überarbeitung Webauftritt	Testimonials	Podcasts	Werbefilme
		Besser strukturiert	Aktuell halten	Interaktive Karte
		Finanzierbarkeit	Mitarbeitende vorstellen	Prägnant
		Vorstellung von Partnerhochschulen und Praxisorganisationen im Ausland		
	Kontakt fördern	Lunch, Aperos, ...	Informationsveranstaltung 4x/Jahr	Marktstände
		«Start the spark»	Früher und häufiger informieren	«Gesicht» IO
Bedarf 2: Information	Infobroschüre	Alle Informationen kompakt auf einen Blick	Studienform STB möglich	Finanzierbarkeit
			Anrechnung von ECTS	Stipendien
	Merkblätter	Finanzierung	Aktuelle Listen von Partner*innen	Anrechnung ECTS
	Workshops	Orientierungsworkshop	Vor- und Nachbereitung	Peer-Formate
	Mehrere Kanäle	Inside, Teams	Social Media (Instagram, Tiktok, ...)	Module besuchen
		Email	Blog, Newsletter	Youtube

Tabelle 1: Handlungsmöglichkeiten im Handlungsfeld 1, Kommunikation

5.2 Handlungsfeld 2: Prozessbegleitung & Vernetzung

Einzelberatungen sind essenziell, um konkrete Planungen für ein Auslandssemester vorzunehmen, Fragen zu klären sowie Unsicherheiten zu besprechen. Von Studierenden wurde die persönliche Beratung durch das International Office teilweise als unzureichend und zu wenig strukturiert empfunden, insbesondere in Bezug auf psychosoziale Themen wie Finanzierung, Wohnsituationen und Anrechnung von ECTS-Punkten. Beratungsgespräche sollten demnach besser strukturiert werden und die Erstellung von Leitfaden, Assessment-Tools oder Checklisten könnte dabei helfen, die Beratungsgespräche effektiver zu gestalten. Im Erstgespräch sollte neben dem organisatorischen Ablauf eines Auslandssemesters zudem geklärt werden, ob allenfalls Bedarf an Beratung zu psychosozialen Themen (z.B. Hilfestellungen im Umgang mit dem Alleinsein, Angst vor Veränderungen, Wohlfühlen an einem unbekannten Ort, ...) besteht. Vor diesem Hintergrund wäre zu überlegen, ob die beratenden Personen eine Weiterbildung in psychosozialer Beratung oder motivierender Gesprächsführung machen können, um ihre Beratungskompetenzen weiterzuentwickeln.

In der Beratung sollte auch das Thema der Finanzierung stärker adressiert werden, da der Grund fehlende finanzielle Ressourcen am häufigsten gewählt wurde. Dabei muss unterschieden werden, ob es um finanzielle Ängste geht, die allenfalls durch Beratung in Form von Budgetplänen, Vorlagentexte für Stiftungen und adäquaten Informationen zu Stipendien abgebaut werden können oder ob ein Auslandssemester tatsächlich nicht realisierbar ist. Für diese Fälle könnte überlegt werden, ob einmal pro Semester ein Auslandssemester verlost werden kann. Diese Option könnte auch als Marketingmassnahme betrachtet werden, je nachdem ob die Verlosung allen Studierenden oder nur den finanziell benachteiligten Studierenden offensteht. Die Gewinner*innen könnten nach ihrer Rückkehr an den Informationsveranstaltungen anwesend sein, um von ihren Erfahrungen zu berichten und Fragen von Interessierten zu beantworten. Zudem sollte geprüft werden, ob Studierenden während des Auslandssemesters die Studiengebühren erlassen oder reduziert werden könnten.

Ein weiteres Potenzial zur Bewältigung der Hürden der Studierenden liegt in einer besseren Vernetzung des International Office. Die Zusammenarbeit mit der Studierendenberatung, der Modulleitung Praxisausbildung in Organisationen (PaiO), Mentor*innen (BA109), BA136b⁶ und mit Modulen, welche verwandte Themen adressieren sowie mit den Organisator*innen von Studienreisen und Blockwochen sollte aufgebaut bzw. intensiviert werden. Durch eine engere Kooperation können die verschiedenen Informationsströme besser koordiniert und Synergien genutzt werden. Die Studierendenberatung sollte die neuen Marketingunterlagen

⁶ Das Pflichtmodul kann nur analog an der HSA FHNW absolviert werden. Es gibt keine Möglichkeit das Modul im Ausland mit einem ähnlichen Modul zu ersetzen oder hybrid an der Veranstaltung an der HSA FHNW teilzunehmen. Zudem gibt es für die Studierenden kaum Spielraum, wann sie das Modul im Verlauf ihres Studiums belegen können (gegen Ende Studium, nicht möglich während BA131/BA132, nicht zu empfehlen neben BA115).

an all ihren Anlässen auslegen und gut sichtbar in ihren Beratungsräumen platzieren. Insbesondere sollte darauf geachtet werden, dass HSA-interne Kolleg*innen wissen, dass ein Auslandssemester in allen Studienformen möglich ist. Da die schweizerischen Praxisorganisationen der Studierenden das Vorhaben eines Auslandssemesters nicht immer unterstützen, wäre hier Sensibilisierungsarbeit notwendig, um den Praxisorganisationen und den Studierenden verschiedene Wege für die Umsetzung aufzuzeigen.

In diesem Kontext ist auch der Kontakt zu Praxisorganisationen im Ausland wichtig. Das International Office sollte den Kontakt zu Praxisorganisationen im Ausland intensivieren und ermöglichen, dass diese ihre Praktikumsstellen unkompliziert auf der Ausbildungsplattform der HSA ausschreiben können. Die Empfehlung den Kontakt zu Praxisorganisationen im Ausland aufzubauen, ist jedoch sehr ressourcenintensiv und würde voraussetzen, dass ein mehrjähriges Projekt initiiert und zusätzliche Stellenprozente geschaffen werden. Bisher mussten die Studierenden ihre Stelle selbst akquirieren und selbstständig dafür sorgen, dass die HSA die Organisation anerkennt. Die Studierenden hatten zudem teilweise Mühe ausländischen Praxisorganisationen die Kompetenzerwerbsplanung zu erklären, da diese HSA spezifisch aufgebaut ist. Auch dieser Prozess sollte vereinfacht werden, damit die Verantwortung nicht mehr allein bei den Studierenden liegt und sie im Ausland genügend unterstützt werden.

Aus Bedarf und Bedürfnissen der Studierenden ergeben sich die Handlungsmöglichkeiten die Prozessbegleitung zu optimieren und vermehrt in Vernetzung zu investieren. Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten sind in der Tabelle 2 zusammengefasst.

Handlungsmöglichkeiten		Umsetzungsmöglichkeiten		
Bedarf 3: Beratung	Kontaktaufnahme	Versch. Kontaktmöglichkeiten anbieten (offene Sprechstunden, ...)		
	Haltung	Vermehrt Dienstleistungshaltung einnehmen		
	Technik	Weiterbildung in Grundlagen der psychosozialen Beratung		
	Strukturierung	Standardisierte Erstgespräche (arbeiten mit Assessment/Checkliste/Leitfaden)		
		Information/Rahmenbedingungen trennen von persönlicher Beratung		
	Themen	Vermehrt auf psychosoziale Themen eingehen (Unsicherheiten, Finanzen, ...)		
	Neue Ressourcen	Budget Vorlagen	Stiftungsverzeichnis und Stiftungstexte	
	Zeit	Mehr Zeit für die persönliche Einzelberatung zur Verfügung stellen		
Bedarf 4: Vernetzung	Peers	Peer-Beratung	Welcome / Farewell-Anlässe	Teams-Raum
	Schweiz	Modulleitung PaiO; 136b	PA & Praxisorganisationen	Modulverantwortliche
		Mentor*innen (BA109)	Studierendenberatung HSA	SASSA
	Politisch/strukturell	Möglichkeiten zur Kostenreduktion für die Studierenden prüfen/fordern (Reduktion von Semestergebühren an der FHNW, Verlosungen, ...)		
	Ausland	International Offices	PA und Praxisorganisationen	Partnerhochschulen

Tabelle 2: Handlungsmöglichkeiten im Handlungsfeld 2, Prozessbegleitung & Vernetzung

5.3 Handlungsfeld 3: Internationalization at Home (IaH)

Selbst wenn durch diese Massnahmen viele Hürden für die Studierenden abgebaut werden können, ist eine physische Mobilität für einige Studierenden nicht möglich oder nicht gewünscht und erfordert entsprechende Massnahmen im Sinne einer «Internationalization at Home» auf verschiedenen Ebenen.

So sollten insbesondere englischsprachige Module angeboten werden, da dies einerseits dem Wunsch der Studierenden entspricht und andererseits ermöglicht, dass die HSA FHNW für Incoming-Studierende attraktiver wird, was den Studierenden an der HSA wiederum vermehrt Kontaktmöglichkeiten mit ausländischen Studierenden ermöglicht. Darüber hinaus könnten verschiedene Angebote geschaffen werden, damit sich die Studierenden häufiger mit den internationalen Aspekten Sozialer Arbeit und auch von den konkreten Erfahrungen von ehemaligen Austauschstudierenden profitieren können. Umgesetzt könnten diese Empfehlungen bspw. durch Peer-Gefässe als auch durch neue Module im Curriculum, welche die Themen «Internationalisierung» und «internationale Dimensionen Sozialer Arbeit» behandeln. Davon sollte mindestens ein Modul Pflicht sein. Eines dieser neuen Module kann als Begleitveranstaltung für Outgoings und Incomings genutzt werden, wobei das Modul auch anderen Studierenden offenstehen würde.

Eine curriculare Verankerung ist jedoch nur möglich, wenn es genügend Dozierende gibt, welche entsprechende Module anbieten können und selbst eine internationale Perspektive mitbringen. Um die Dozierenden entsprechend zu befähigen und auf dieser Ebene Massnahmen zu beschliessen, braucht es entsprechende Vorgaben oder Leitlinien von Seiten der Hochschule. Dabei kann das International Office, bei Bedarf, unterstützen.

Ebenfalls erwünscht sind Gastdozierende, welche semesterweisen Module anbieten oder z.B. Personen in Sabbaticals vertreten. Weiter sollte geprüft werden, ob die HSA ihren Studierenden und Mitarbeitenden den Zugang zu COIL⁷-Seminaren (Collaborative Online International Learning) ermöglichen möchte. Eine weitere Idee wäre die Organisation von Veranstaltungsreihen zum Thema Internationalisierung und Soziale Arbeit oder eine Podcast-Reihe sowie niederschwellige Lunchmeetings. Zudem sollten mehr niederschwellige Angebote geschaffen werden, wie sie bereits in Blockseminaren und Studienreisen existieren. So könnten z.B. mehr gemeinsame Angebote mit Hochschulen im nahen Ausland initiiert werden.

Eine andere Möglichkeit mehr Studierenden einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen wären neue Formen von Kurzzeitmobilitäten. So wäre es z.B. denkbar zwei- bis dreimonatige Kur-

⁷ COIL ist ein globales Netzwerk und bringt Studierende verschiedener Fachrichtungen in verschiedenen Ländern für gemeinsame Projekte und Diskussionen im Rahmen ihres Studiums zusammen. Dafür ist eine kostenpflichtige Mitgliedschaft der HSA FHNW von \$ 500 erforderlich.

se an einer ausländischen Hochschule oder auch Tagungen und Kongresse im Ausland zu besuchen. Entsprechende Möglichkeiten bzw. passende Kurse sollten vom International Office recherchiert werden. Es sollte jedoch auch möglich sein, dass Studierende spontan und ohne viel Zusatzaufwand eine Tagung oder einen Kurs im Ausland besuchen können. Alle Studierenden, welche einen Nachweis für ein Angebot im Ausland erbringen, erhalten nach einem entsprechenden Antrag ECTS Punkte. Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für die «Internationalization at Home» sind in Tabelle 3 dargestellt.

Handlungsmöglichkeiten		Umsetzungsmöglichkeiten		
Bedarf 5 «Internationalization at Home»	Neue Angebote für Studierende	Neue Pflichtmodule	COIL Mitgliedschaft	International Certificate
		Lunchmeetings	Podcasts	Veranstaltungsreihen
	Attraktivität HSA für Incomings steigern	Gastdozierende	Teilnahme am offenen Begleitmodul für alle	
		Fremdsprachige Module	Querschnittsthema Internationalisierung im Curriculum verankern	
		Begleitmodul an HSA	Fremdsprachige Module	Social Media
	ECTS Erwerb im Ausland erleichtern	Blockveranstaltungen	Teilnahme an Tagungen	Mehr Studienreisen
		Sprachkurse	Kurze Hospitationen	
	Dozierende befähigen	International forschen	International publizieren	International vernetzen
		Mobilität fördern	Fremdsprachig unterrichten	Fortbildung erweitern

Tabelle 3: Handlungsmöglichkeiten im Handlungsfeld 3, «Internationalization at Home»

6 Diskussion

In diesem Kapitel wird nun die Fragestellung beantwortet und eine Priorisierung der Handlungsfelder und Handlungsmöglichkeiten erläutert.

6.1 Beantwortung der Fragestellung

Die Fragestellung *wie das International Office Bedarf und Bedürfnisse der Studierenden adressieren kann* wird durch die Ergebnisse des Praxis-Optimierungs-Zyklus beantwortet.

Da die Studierenden ein hohes Interesse an Internationalisierungsaktivitäten haben, können ihre Bedürfnisse am besten adressiert werden indem bestehende Hürden auf den verschiedenen Ebenen abgebaut werden. Die Ist-Analyse zeigt deutlich auf, dass das International Office die Bedürfnisse der Studierenden besser adressieren könnte. Um einen schnellen Effekt zu erzeugen, sollten zuerst die Rückmeldungen in Bezug auf Marketing und Kommunikation berücksichtigt werden. Sämtliche Marketingunterlagen sowie der Webaufttritt sollten entsprechend den Bedürfnissen der Studierenden überarbeitet werden. Die Studierenden haben an verschiedenen Stellen in der Analyse aufgezeigt, dass der aktuelle Zustand nicht ihren Erwartungen entspricht und nicht nur zu weniger Lust auf ein Auslandssemester führt, sondern auch zu einem erheblichen Mehraufwand. Für diesen Mehraufwand haben sie keine Zeit. Die Studierenden wünschen sich aktuelle, einfach zugängliche, übersichtliche und

visuell ansprechende Informationen auf unterschiedlichen Kanälen, damit sie sich möglichst einfach über den Ablauf eines Auslandssemesters und ihre Möglichkeiten informieren können. Weiter wünschen die Studierenden niederschwellige Kontakte mit dem International Office. Das International Office soll nahbar, interessiert, wohlwollend und energetisch auftreten und somit die Studierenden für Auslandsaktivitäten aktiv anwerben. In den Beratungsgesprächen selbst benötigen die Studierenden vermehrt nicht nur Informationen, sondern auch Beratung zu persönlicheren Themen. Insbesondere bei den Themen Finanzierbarkeit und Anrechnung der ECTS besteht Unsicherheit. Zudem wurde das Bedürfnis nach besserer Vor- und Nachbereitung der Aufenthalte geäußert, da sich Studierende teilweise mit ihren positiven und negativen Erfahrungen allein fühlen. Die Studierenden möchten auch aus diesem Grund, dass Peer-Kontakte ein wichtiger Bestandteil im Organisationsprozess eines Auslandssemesters sind.

Die Studierenden fordern zudem, dass das International Office Praxisorganisationen im Ausland akquiriert, damit sie sich – genau wie in der Schweiz auch – auf Praktikumsstellen bewerben können, ohne diese im Vorfeld akquirieren zu müssen. Studierende, für welche kein Auslandsaufenthalt in Frage kommt, wünschen sich die Möglichkeit für «Internationalization at Home» und neue Formen von Kurzzeitmobilitäten und internationalen Austausch.

6.2 Priorisierung der Handlungsempfehlungen

Eine strategische Koordination bzw. Priorisierung der Handlungsfelder ist entscheidend, da das International Office nicht alle Massnahmen gleichzeitig umsetzen kann resp. nur gewisse Massnahmen eigenverantwortlich umsetzen kann. Deswegen wird empfohlen, das erste Handlungsfeld «Kommunikation» mit höchster Priorität zu behandeln. Durch vergleichsweise geringen Aufwand kann hier ein grosser Mehrwert für die Studierenden und das International Office entstehen. Die Bereitstellung von kompakten und visuell ansprechenden Informationsmaterialien wird den Studierenden mehr Orientierung und Sicherheit ermöglichen. Dadurch können Beratungsgespräche effizienter gestaltet werden und es bleibt mehr Zeit für individuellere Beratungsthemen.

Die Ist-Analyse zeigt, dass eine Mehrheit der Studierenden eine Praxisausbildung im Ausland (48%) einem Theoriesemester (40%) vorziehen würden und zeigt damit einen Handlungsbedarf an. Falls das International Office in Zusammenarbeit mit der Modulleitung PAiO in die Akquise von Praxisorganisationen im Ausland investieren soll, sind hierfür interne Prozesse bzgl. Zuständigkeitsabklärungen, Ausgestaltung und Ressourcen notwendig, was Zeit benötigt und nicht unmittelbar umgesetzt werden kann.

Der Aufbau einer «Internationalization at Home» und die Umsetzung entsprechender Massnahmen liegt nicht im direkten Wirkungsbereich des International Office, sondern müsste in

der ganzen Hochschule strategisch verankert und angegangen werden. Das International Office sollte daher in seiner Rolle als beratende und unterstützende Instanz Ideen und Vorschläge bei den verantwortlichen Personen (u.a. Direktion, HSL) platzieren und/oder generell Mitarbeitende für das Thema sensibilisieren. Es gilt wohl auch hier den «Funken» zu entfachen und aufrecht zu erhalten. Die internationale Vernetzung der Dozierenden wird in diesem Kontext als wenig prioritär angesehen, da dies nicht explizit ein Bedürfnis der Studierenden ist, sondern eher als unterstützende Massnahme für die Förderung von «Internationalization at Home» zu verstehen ist. Es gilt an dieser Stelle anzumerken, dass das vorliegende Projekt lediglich Massnahmen vorschlägt. Eine mögliche Umsetzung der Massnahmen und eine Klärung der Ebene und Zuständigkeiten sollte von der Leitung der HSA geprüft und in enger Zusammenarbeit mit dem International Office festgelegt werden.

7 Fazit und Ausblick

Die Projektergebnisse zeigen, dass die Bachelorstudierenden der HSA FHNW ein Interesse an Internationalisierungsaktivitäten haben. Allerdings stossen sie auf unterschiedliche Barrieren – sei es organisatorisch, aufwandstechnisch, finanziell oder persönlich – die ihre Möglichkeiten zur Verfolgung dieses Interesses einschränken.

Durch das konsequent partizipative Vorgehen in den verschiedenen Projektphasen kann jedoch mit grosser Zuversicht davon ausgegangen werden, dass viele der identifizierten Hürden der Studierenden bereits mit Marketingstrategien und wenig aufwändigen Veränderungen in der Beratungspraxis in beachtlichem Umfang abgebaut werden können. Falls die HSA FHNW zusätzliche Ressourcen für die Akquise von Ausbildungsplätzen im Ausland oder für die Förderung von «Internationalization at Home» zur Verfügung stellen kann, werden vermutlich deutlich mehr Studierende die Möglichkeiten der Internationalisierungsaktivitäten nutzen. Die Ist-Analyse zeigt auf, dass an der HSA FHNW zahlreiche Chancen zur Stärkung der Internationalisierung bestehen und in der Zukunft bei entsprechenden Investitionen wahrgenommen werden können. Generell besteht jedoch im Bereich der Internationalisierungsaktivitäten Aufholbedarf, besonders angesichts der begrenzten personellen Ressourcen (weniger als zwei Vollzeitstellen für rund 1300 Studierende und 250 Mitarbeitende).

Das Projekt hebt die Innovationsfähigkeit in grossen sozialen Organisationen hervor, indem es eine wegweisende Weiterentwicklung vorführt. Durch ein mehrstufiges Erhebungsverfahren werden die Perspektiven der Studierenden in den Mittelpunkt gestellt, was über herkömmliche quantitative Ansätze hinausgeht. Die innovative und ganzheitliche methodische Herangehensweise stellt sicher, dass die Studierendenbedürfnisse vorrangig behandelt werden. Der iterative Prozess ermöglichte die Entwicklung von massgeschneiderten Massnahmen, die praxisorientierte und nachhaltige Veränderungen bewirken. Besonders innova-

tiv ist die praktische Ausrichtung des Projekts: Statt sich nur auf theoretische Überlegungen zu beschränken, wurden konkret umsetzbare Lösungen für reale Hürden der Studierenden erarbeitet. Die Projektergebnisse bieten der HSA FHNW die Möglichkeit in Bezug auf Internationalisierungsaktivitäten zu den anderen Schweizer Hochschulen für Soziale Arbeit (BFH, ZHAW, HSLU) aufzuschliessen, die im vordergründigen Vergleich, erheblich aktiver und wohl aus Perspektive der befragten Studierenden in Bezug auf Angebote und Auftritt attraktiver sind. Dies ermöglicht eine zeitgemässe Weiterentwicklung und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der HSA FHNW.

In Zukunft wird das International Office jedoch weiterhin vor der Herausforderung stehen, seine Dienstleistungen kontinuierlich den sich wandelnden Bedürfnissen der Studierenden anzupassen. Daher ist es wichtig, dass das International Office auch weiterhin flexibel bleibt und regelmässige Evaluationen durchführt. Insgesamt bietet die Umsetzung der Massnahmen die Chance, die Attraktivität der HSA für Studierende aus dem In- und Ausland zu steigern. Zudem ermöglicht es mehr Studierenden, ihre internationalen Kompetenzen zu erweitern und sich ein internationales Berufsprofil anzueignen. Durch gezielte und umfassende Umsetzung der Handlungsmöglichkeiten in den verschiedenen Handlungsfeldern kann das International Office eine bedeutende Rolle bei der Förderung der Internationalisierung an der Hochschule einnehmen und die Studierenden bestmöglich auf ihre zukünftige berufliche Laufbahn in einer globalisierten Welt vorbereiten. Somit ist zu hoffen, dass in den kommenden Jahren mehr Studierende aus verschiedenen Ländern ein Auslandssemester an der HSA FHNW absolvieren und die Studierenden der HSA FHNW weniger Einschränkungen in Bezug auf die Wahl ihres Auslandssemesters sowie weniger Hürden in der Organisation und der Umsetzung erfahren.

Referenzen

- Beelen, Jos/Jones, Elspeth (2015). *Redefining Internationalization at Home*. In: Curaj, A/Matei, L/Pricopie, R/Salmi, J and Scott, P (Hrsg.) (2015). *The European Higher Education Area. Between Critical Reflections and Future Policies*. London: Springer Open. S. 59-72.
- Buchmüller, Roger (2019). *Horizontale Outgoing-Mobilität von Studierenden der Sozialen Arbeit ins Ausland*. ZHAW - Soziale Arbeit. Zürich.
- Burren, Susanne/Breton, Maritza Le/Porta, Celestina/Böhnelt, Martin (2020). *Zur Reproduktion von Differenz im Kontext von Internationalisierungsprozessen an Fachhochschulen*. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit / Revue suisse de travail social. (27). S. 73–90.
- Cohen, J. (1988). *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*. S. 223-225.
- Das, Chaitali/Rösner, Verena (2023). *Exploring semester abroad as a model for developing competencies for international social work*. In: *International Social Work*. 66. Jg. (2). S. 490–503. DOI: 10.1177/00208728221080707.
- Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (2015). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 11. Aufl. Hamburg: Rowohlt.
- Goebel, Simon (2018). *Menschenrechte und Internationale Soziale Arbeit in transnationalen Gesellschaften*. In: Blank, Beate/Gögercin, Süleyman/Sauer, Karin E./Schramkowski, Barbara (Hg.). *Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft: Grundlagen – Konzepte – Handlungsfelder*. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 87–96.
- Graf, Lukas/Powell, Justin J. W./Fortwengel, Johann/Bernhard, Nadine (2017). *Integrating International Student Mobility in Work-Based Higher Education: The Case of Germany*. In: *Journal of Studies in International Education*. 21. Jg. (2). S. 156–169. DOI: 10.1177/1028315316687010.
- Gredig, Daniel (2011). *From Research to Practice: Research-based Intervention Development in Social Work. Developing practice through cooperative knowledge production*. In: *European Journal of Social Work*. 14. Jg. (1): 53-70.
- Gredig, Daniel (2015). *Vorwort*. In: Büschi, Eva/Roth, Claudia (Hrsg.) (2015). *Innovationsimpulse in der Sozialen Arbeit II. Beiträge zu kooperativen, forschungs- und theoriebasierten Praxisprojekten*. Berlin und Toronto: Budrich UniPress. S. 5-7.
- Gredig, Daniel/Sommerfeld, Peter (2008). *New Proposals for Generating and Exploiting Solution-Oriented Knowledge*. In: *Research on Social Work Practice*. 18 Jg. (4). S. 292–300.
- Gredig, Daniel/Sommerfeld, Peter (2010). *Neue Entwürfe zur Erzeugung und Nutzung lösungsorientierten Wissens*. In: Otto, Hans-Uwe/Polutta, Andreas/Ziegler, Holger (Hg.). *What works — Welches Wissen braucht die Soziale Arbeit? Zum Konzept evidenzbasierter Praxis*. Barbara Budrich. Opladen: 83-98.

- Hahn, Karola (2004). *Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen: Kontext, Kernprozesse, Fallstudien und Strategien*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften.
- Johnson, Wayne (2021). *Encountering Threshold Concepts and Transformative Learning: Lessons from students' study abroad experiences to enhance the internationalisation of teaching and learning for all students at a Dutch University of Applied Sciences. University of Liverpool*. URL: <https://livrepository.liverpool.ac.uk/3125713> [Zugriffsdatum: 01. Mai 2023].
- Nowak, Jürgen (2014). *Homo Transnationalis: Menschenhandel, Menschenrechte und Soziale Arbeit*. Opladen: Budrich.
- Petrow, Nina (2013). *Internationalisierung in der Hochschulausbildung*. Marburg: Tectum.
- Steckelberg, Claudia/Thiessen, Barbara (Hg.) (2020). *Wandel der Arbeitsgesellschaft. Soziale Arbeit in Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung und Prekarisierung*. Toronto: Budrich.
- Teichler, Ulrich (2007). *Die Internationalisierung der Hochschulen: neue Herausforderungen und Strategien*. Frankfurt am Main; New York: Campus.
- Universität Zürich (2023). *UZH-Methodenberatung – Pearson Chi-Quadrat-Test*. O.S. URL: https://www.methodenberatung.uzh.ch/de/datenanalyse_spss/unterschiede/proportionen/pearsonuntersch.html [Zugriffsdatum: 25. Juni 2023].
- Zhao, Yan/Moen, Hilde Berit (2022). *Shaping transnational learning positions and understanding social work in context—students' experiences of a short-term exchange program*. In: Social Work Education. S. 1–16. DOI: 10.1080/02615479.2022.2039114.

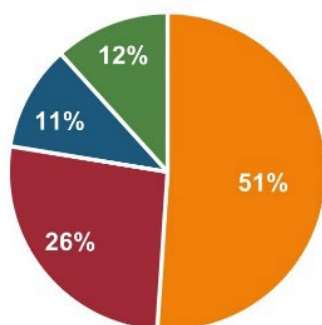
Anhang

I. Stichprobenmerkmale

Alter

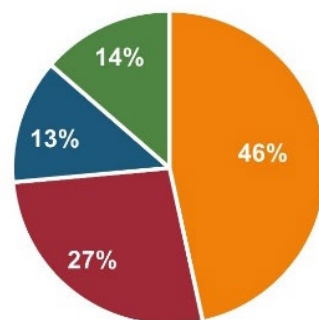
Stichprobe BA-Studierende n= 392

- 18-25 Jahre
- 26-30 Jahre
- 31-35 Jahre
- 36+



Population BA-Studierende n= 1283

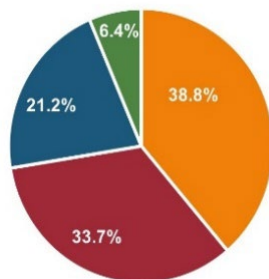
- 18-25 Jahre
- 26-30 Jahre
- 31-35 Jahre
- 36+



Studienform

Stichprobe BA-Studierende n= 392

- Vollzeit (VZ)
- Teilzeit (TZ)
- Studienbegleitend (STB)
- Freiform



Population BA-Studierende n= 1283

- Vollzeit (VZ)
- Teilzeit (TZ)
- Studienbegleitend (STB)
- Freiform

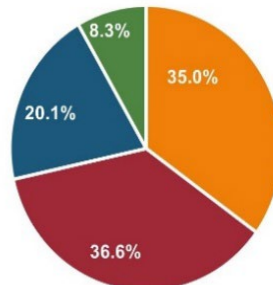


Tabelle 4: Stichprobenmerkmale in Vergleich zu der Population

II. Tabellen mit Forschungsergebnissen

<i>Wie hast du von der Möglichkeit ein Semester im Ausland zu studieren erfahren? (n = 378)</i>		
Antwortmöglichkeit	Häufigkeit	%
Durch mein soziales Umfeld (Mitstudierende, Studierende anderer Hochschulen, Freund*innen, Familie)	170	45
Info-Anlass Bachelor in Sozialer Arbeit	169	44.7
Bachelor-Einführungstag	128	33.9
Einladung zur Informationsveranstaltung vom International Office per E-Mail	114	30.2
Durch Dozierende	27	7.1
Weiss nicht	22	5.8
Eigene Recherche	20	5.1
Einladung zur Informationsveranstaltung vom International Office auf Inside	11	2.9
Recos	3	0.8

Tabelle 5: Antworten zu «Wie hast du von der Möglichkeit eines Auslandssemesters erfahren?», sortiert nach Häufigkeit

<i>Wie würdest du am liebsten Kontakt mit dem International Office aufnehmen? (n = 392)</i>		
Antwortmöglichkeit	Häufigkeit	%
Email	247	63
Informationsveranstaltung besuchen	174	44.4
Offene Sprechstunde physisch	160	40.8
Spontan das Büro aufsuchen	123	31.4
Offene Sprechstunde online	110	28.1
Anrufen	105	26.8
Chat	54	13.8

Tabelle 6: Kontaktaufnahmepräferenzen der Studierenden mit dem IO

<i>Welche Gründe sprechen für dich gegen ein Auslandssemester? (n = 392)</i>		
Antwortmöglichkeit	Häufigkeit	%
Finanzielle Gründe	257	65.6
Aufwand ist zu gross/Wohnsituation Schweiz	152	38.8
Familiäre/private Verpflichtungen	106	27
Ich will meine Komfortzone/soziales Umfeld nicht verlassen	101	25.8
Fehlende Sprachkompetenzen	75	19.1
Anrechnung der ECTS zu unsicher/Verzögerung Studium	65	16.6
Befürchtung im Studium etwas zu verpassen, Praktika in der Schweiz (VZ/TZ)	64	16.3
Wunschdestination nicht verfügbar	63	16.1
Relevanz/Mehrwert eines Auslandssemesters ist unklar	41	10.5
Kein Interesse/keine Lust	22	5.6
Gesundheitliche Hürden	20	5.1
Ausbildungsvereinbarung (STB)	11	2.8

Tabelle 7: Gründe gegen ein Auslandssemester

<i>Welche Gründe sprechen für dich für ein Auslandssemester? (n = 263)</i>		
Antwortmöglichkeit	Häufigkeit	%
Land/Menschen kennenlernen	219	83.3
Interesse am Vergleich von SAR in verschiedenen Ländern	186	70.7
Erwerb von Kompetenzen (Handlungskompetenzen, Fachwissen, Selbstkompetenzen, Sozialkompetenzen, ...)	170	64.6
Vertiefung einer Sprache	164	62.4
Entwicklung prof. Identität/Habitus	143	54.5
Internationale Vernetzungsmöglichkeit	127	48.3
Vorteil auf dem Arbeitsmarkt	98	37.3
Um (in Krisengebieten) zu helfen	67	25.5
Verbindungen zum Zielland (frühere Auslandsaufenthalte, soziale Kontakte, Familie)	64	24.3
Vernetzung mit der Scientific Community	20	7.6

Tabelle 8: Gründe für ein Auslandssemester

<i>Interesse an Auslandssemester (n = 375)</i>			
	Ja	Überlegt	Nein
Vollzeit (n=143)	22%	52%	25%
Teilzeit (n=127)	24%	44%	32%
STB (n=81)	17%	33%	49%
Freiform (n=24)	25%	25%	50%

Tabelle 9: Kreuztabelle Interesse an Auslandssemester

Aussagen zu Internationalisierungsaktivitäten															
trifft nicht zu		trifft eher nicht zu		trifft teilweise zu		trifft eher zu		trifft zu		weiss nicht		fehlend		total	
n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
<i>Internationale Perspektiven im Studium finde ich wichtig.</i>															
4	1	21	5.5	79	20	124	31.5	158	40	4	1	2	0.5	392	100
<i>Das bisherige Studienangebot zu internationalen Perspektiven ist ausreichend.</i>															
31	8	73	18.5	73	18.5	49	12.5	16	4	147	37.5	3	0.8	392	100
<i>Für das Berufsprofil der Sozialen Arbeit ist ein Auslandsaufenthalt wichtig.</i>															
75	19	102	26	125	32	47	12	19	4.8	22	5.5	2	0.5	392	100
<i>Ich würde mich über mehr Gastdozent*innen aus dem Ausland freuen.</i>															
13	3.3	16	4.1	70	17.9	128	32.7	142	36.2	23	5.9	0	0	392	100
<i>Ich würde ein englischsprachiges Modul besuchen.</i>															
42	10.7	54	13.8	64	16.3	89	22.7	137	34.9	3	0.8	3	0.8	392	100

Tabelle 10: Vollständige Häufigkeitstabelle, Aussagen zu Internationalisierungsaktivitäten

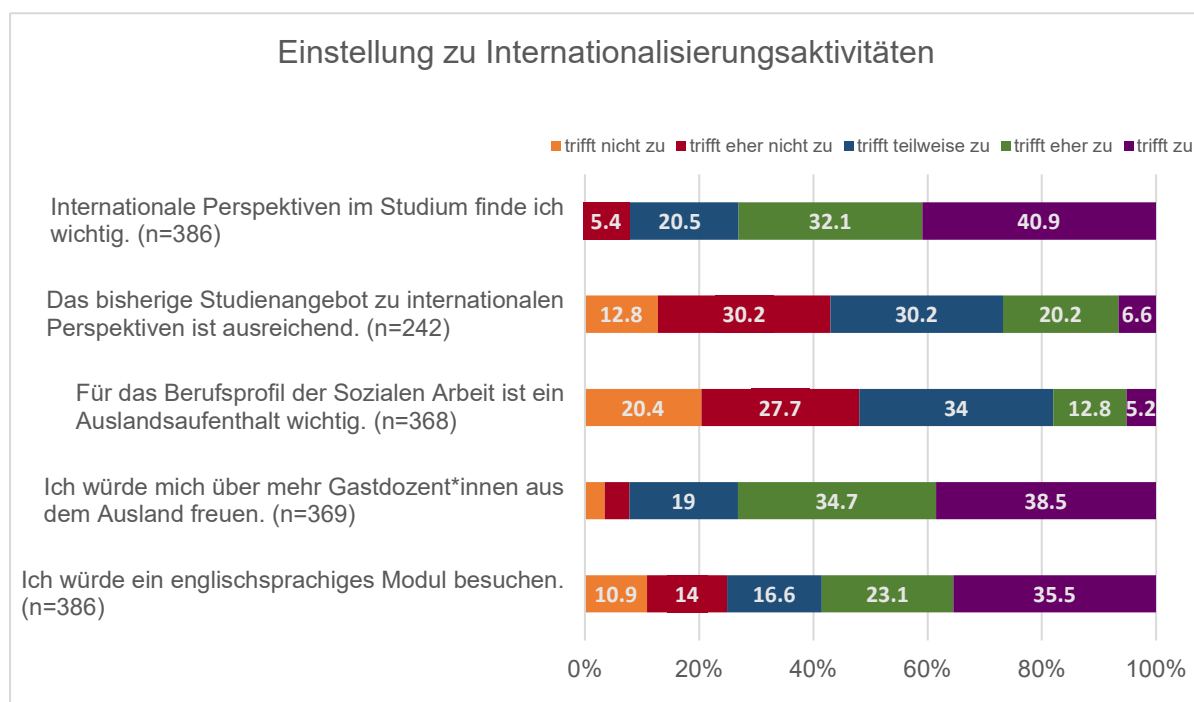


Abbildung 4: Einstellung zu Internationalisierungsaktivitäten, 5-stufige Likert-Skala, ohne «weiss nicht»

III. Ergebnisse Workshop I

Murmelgruppe 1: Kommunikation

Was muss das IO tun, damit Studierende das IO wahrnehmen?
Wie können Studierende besser «erreicht» werden?
Ziel: Gegenseitige Erreichbarkeit und weniger Distanz

1. Welche Informationen sollte das IO wann, wie, wo kommunizieren? (Prozessebene)

- Erfahrung von Studienberatung: Es braucht viele, unterschiedliche Kanäle (offene Sprechstunde ist schwierig)
- Haltungsänderung: Dass Infos nicht ankommen nicht werten, sondern Umstand, dem begegnet werden muss
- Dienstleistung bei Kommunikation anbieten (wo sind die Infos...mehr an die Hand nehmen)
- Früher und häufiger informieren
- Schnittmenge IO / ZSB / Leitung PA Module erhöhen
- Auf Ebene ZSB IO Informationen mehr einbinden, "attraktiv" präsentieren.
- Studierende ZSB kann IO mehr im Hinterkopf behalten bei der Planungsberatung...
- Orientierungswerkshops, Marktstand FF
- Informelle Ebene Studierenden / Peer Information
- Mythos STB können nicht ins Ausland - wie kam dem begegnen werden

Zum Start muss Funken/Inspiration aufrechterhalten werden (basali Information)
Einzel-Beratung: Zur Planung
Evtl. Lunch-Meetings (mit offeriertem Sandwich) ungezwungenes Treffen mit ehemaligen Outgoer, 10min Input und dann offene Runde

Mehr Multimedia nutzen: Videos, interaktive Karte auf der Website...

2. Was muss das IO tun, damit Studierende das IO und Informationen niederschwellig wahrnehmen? (Inhaltliche Ebene)

- Inhalte herunterbrechen
- Inhalte mehr als Dienstleistung anbieten

Website muss besser strukturiert werden - Aktuelle Checkliste ist unklar
Website muss attraktiv und aktuell sein - Testimonials einbinden
Partnerhochschulen klarer vorstellen (die haben teilweise sehr gute Websites) - Inspiration schaffen
Über Stipendien (Finanzen) klarer informieren
Verschiedene Möglichkeiten klarer aufzeigen: Andere artverwandte Studiengänge (Kunst, Politik...), etc.
Auch Förderung von Möglichkeiten wie Wahlmodul, Feriensemester im Ausland

3. Was muss das IO tun, damit Studierende das IO niederschwellig wahrnehmen und kontaktieren? (Soziale Ebene)

- Offene Angebote neu denken und gestalten?
- mehrere Kanäle anbieten
- Mehr Zeit nehmen für Beratung

Niederschwelligkeit ist evtl. nicht das Problem, viel mehr fehlt eine Person/Gesicht
- Gibt mir Sicherheit
- Macht diesen Prozess zusammen mit mir durch
Schauen, dass Studierende so weit sind (evtl. auch Studierende anweisen sich dies noch genauer zu überlegen)

Murmelgruppe 2: Unterstützungsmöglichkeiten

Wie können Studierende besser unterstützt werden?
Ziel: Bedürfnisse der Studierenden adressieren.

1. Welche Möglichkeiten hat das IO, um Studierenden den Zugang zu Praxisstellen im Ausland zu erleichtern? (Wie) Können Partnerhochschulen im aussereuropäischen Ausland akquiriert werden?

- Mehr Entwicklungsmöglichkeiten durch das Weiterentwicklungsprojekt (mehr Projektförmig weniger nach KEP. Mehr ganzheitlich)
- Aufruf Praxisorganisationen im Ausland, die von der HSA gebrieft sind
- Mentor*innen, die mehr Begleitung, Unterstützung (die mit den grau Bereichen gut umgehen können)
- Programm Auslandssemester, wie Projektwerkstatt, Rahmen gegeben: Welche sind die Eckpunkte? Wie beschreiben? Merkblatt?

- Lohnsicherheit
- Übersicht von bereits bekannten
- Praxisstellen, IO soll mehr Networking betreiben
- Kollaborations-Plattform für Dokumente und Networking

2. Wie kann dem Umstand begegnet werden, dass viel Unsicherheit bzgl. ECTS Anrechnung und Ausbildungsplatz STB besteht?

- STB Mythos angehen
- Übersichtlichkeit schaffen: Pakete anbieten? Beispiele zur Anrechnung
- Neues Merkblatt zur Anrechnung
- Unsicherheit vermehrt ansprechen?

- Auslandssemester bei PA's thematisieren (in ihrer PA Ausbildung), evtl. Ingoing auch thematisieren
- Beratungsgespräch klarer strukturieren
- Sichere klare Informationen, dass und wie ECTS angerechnet werden
- Information und persönliche Beratung trennen

3. Welche Möglichkeit hat das IO, die Studierenden bei den Finanzierungsmöglichkeiten zu unterstützen? Welche neuen Finanzierungsmöglichkeiten wären denkbar?

- Kurzzeit Mobilität prüfen
- Angst nehmen - Budgetplanung?
- Mehr Stiftungen?
- Studiengebühren reduzieren? FHNW.

- Austausch mit VSS
- Ganzheitliche** Beratung auch für Finanzen (Budgetplanung, potentielle Stiftungsgelder, VSS)
- Beispiele für Stiftungstexte

Jedes Semester PaiO im Ausland anfragen, ob sie im kommenden Semester eine Ausbildungspraktikum anbieten und diese dann auf der Ausbildungsplattform aufnehmen --> Neue Rubrik "Ausland"

Call an PaiO, Kontakt intensivieren

Diskussion

Finanzen auf die politische Agenda

- Mehrkanalidee.
- Zeitpunkt der Informationen sollte viel früher sein. 6 Semester-Schema. Schon vor dem Studium zum Thema machen.
- Call für PaiO und Aufnahme Ausbildungsplattform.
- "Spezialisierte" Mentor*innen für die Begleitung der Studis.
- Peer-Gefässe

- IO ist wichtig, auch für Incomings. Es fehlt an Internationalisierung, multiperspektivisch, Diversität...
- Den nächste "Transformationsschritt" machen: Digitalisierung, Marketing, Ressourcen mobilisieren.
- Kooperation mit anderen Perspektiven intensivieren.
- Thema Geld ist eine Knacknuss. - Eigenverantwortung kann/muss vorausgesetzt werden aber es können mehr Ressourcen/Anregungen angeboten werden.

Tipp: Unterschiedliche Ebenen beachten

Kurzzeitmobilitäten? Chance Modulauflösung.

Fazit

- Finanzielle Fördermöglichkeiten könnten anders/besser ausgeschöpft werden.
- Website wird neu gestaltet.
- Inside ein grosser blinder Fleck für die Studierenden.
- Frage nach Strategie zur Internationalisierung, obwohl ein Konzept vorhanden wäre.
- Internationalisation at Home
- Was wäre ein möglicher Rahmen um Impulse für Studierende zu setzen.
- Thema Kurzzeitmobilität bisher nicht behandelt.
- Internationalisierung als Thema bisher nicht gut im Curriculum vertreten.

- Eurozentrismus sollte im Studium hinterfragt werden
- Leitfaden im Gespräch zur Inspiration und zur Orientierung
- Expertise zu Kommunikation einholen (Stichwort FHNW-Werbefilm NY)
- Unterschiedliche Bedürfnisse der Generationen beachten (schnell, klar, übersichtlich, Vertiefung in die Themen nach Bedarf)
- Ansetzen: Auf einen Blick

IV. Handlungsempfehlungen auf Basis des ersten Workshops

Handlungsempfehlungen für die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW zur Förderung von Internationalisierungsprozessen

Anhand der empirischen Untersuchung zum Bedarf und den Bedürfnissen aus der Perspektive der Studierenden wurden die Ergebnisse im ersten Workshop vom 16. Mai 2023 mit der Projektgruppe diskutiert und priorisiert. Daraus ergeben sich folgende Handlungsfelder Kommunikation, Beratung und Unterstützung bei der Praxisausbildung im Ausland. Daraus lassen sich folgende Handlungsempfehlungen ableiten:

Handlungsfeld	Zielsetzung	Massnahmen	Zuständigkeit
Kommunikation	Die Website sollte attraktiver, aktueller und besser strukturiert sein, um die Studierenden eine bessere Übersicht zu bieten und sie eher für ein Auslandssemester zu motivieren.	Ideen sind Testimonials und klare Informationen über Partnerhochschulen einzubinden	IO / M&K
		Die Nutzung von Multimedia, wie Videos und interaktiven Karten auf der Website, sollte verstärkt werden	IO / M&K
		Informationen über Stipendien und Finanzierungsmöglichkeiten sollten bereitgestellt werden	IO
	Mehr Werbung für internationale Module / Projekte, das IO	Verschiedene Möglichkeiten, wie z.B. andere artverwandte Studiengänge oder Wahlmodule im Ausland, deutlicher aufzeigen. Z.B. anhand von Aushängen, Flyern, Website	IO / M&K
	Informelle Peer-Informationen sollten gefördert werden	Offene Angebote für den Austausch von Interessierten sollten neugestaltet werden, um Studierende besser anzusprechen	IO / Fachschaft
		Z.B. Durchführung von Lunch-Meetings mit ehemaligen Outgoing-Studierenden.	
	Mehr Sichtbarkeit IO	Eine Kollaborationsplattform für Studierende für Austausch und Networking einrichten	IO / M&K
		Ein wichtiger Aspekt wäre möglicherweise die Präsenz einer Person oder eines Gesichts, das den Studierenden Sicherheit gibt und sie durch den Prozess begleitet.	IO
		Frühzeitige und häufigere Informationen sollten bereitgestellt werden, um Studierende gleich Beginn des Studiums mit der Option eines Auslandssemesters vertraut machen und für das Thema zu sensibilisieren. Z.B. können Orientierungsworkshops und Marktstände helfen, erste Informationen bereitzustellen	IO / ZSB
		Das ZSB sollte IO-Informationen stärker in seine (Planungs-) Beratungen/Informationsveranstaltungen einbinden und attraktiver präsentieren.	ZSB
Beratung	Eine Haltungsänderung beim IO sollte stattfinden, bei der das Nichtankommen von Informationen nicht als Wertung, sondern als Umstand betrachtet wird, dem begegnet werden muss.	Prägnanter im Web und im Inside platzieren.	IO / M&K / ZSB? / Admin
		Evtl. explizit im Modulverzeichnis erwähnen.	IO / Admin
	Bessere Übersicht über die Anrechnung von Leistungen im Ausland	Bei jeder Informationsveranstaltung betonen.	IO / ZSB
		Mentorinnen regelmässig darüber informieren.	Modulleitung PA
	Die Zusammenarbeit zwischen IO, Studienberatung (ZSB) und Modulleitung Praxisausbildung (PA) sollte intensiviert werden.	Das IO sollte die Kommunikation mehr als Dienstleistung anbieten, indem es die Informationen herunterbricht und leichter zugänglich macht.	IO
		Das IO sollte Informationen über verschiedene Kanäle kommunizieren und eine Vielzahl von Kommunikationsmöglichkeiten für die Studierenden anbieten.	IO / M&K
	Unterscheidung von der Vermittlung von Informationen und persönliche Beratung Unsicherheiten und Befürchtungen in Bezug auf ein Semester im Ausland sollten bei der Beratung vermehrt thematisiert werden.	Erstellen neues Merkblatt (evtl. auch Anleitungsvideo) zur Anrechnung erstellen werden., z. B. durch das Angebot von Anrechnungspaketen und konkrete Beispiele zur Anrechnung.	IO
		Regelmässige Treffen abhalten und Austauschgefässe schaffen	IO / ZSB
		Für persönliche Einzelberatungen braucht es allenfalls mehr Zeit als bisher	IO
		Aufzeigen von Möglichkeiten, wie diese Unsicherheiten überwinden werden können z.B. durch Peer Beratung (ehemalige Outgoing), Beratung durch ZSB	IO / ZSB
		Kürzere Auslandsaufenthalte (Kurzzeitmobilität) prüfen	IO
		Vorlage zur Budgetplanung erarbeiten	IO
Unterstützung bei Praxisausbildung im Ausland	Abbau der Hindernisse (finanzielle und Trennungszeitraum) bei den Durchführungen eines Auslandssemesters	Potenzielle Stiftungen (VSS) identifizieren	IO
		Beispiele für Stiftungstexte bereitstellen.	IO
		Die Möglichkeit einer Reduzierung der Studiengebühren könnte geprüft werden, insbesondere im Kontext der FHNW.	IO / HSZ / HSL
		Erstellen eines separaten Leitfadens für das Beratungsgespräch	IO
	Organisation einer Praxisstelle im Ausland soll von der HSA erleichtert werden	Der Kontakt zu Praxisorganisationen und Networking im Ausland soll intensiviert werden, indem ein Call gemacht wird, dass sie Stellen bei uns ausschreiben können. Die HSA sollte diese Organisationen prüfen und entsprechende anweisen können.	IO / OEs
		Ein Leitfaden/Merkblatt für Auslandssemester sollte erstellt werden, analog zur Projektwerkstatt, mit klaren Rahmenbedingungen und Eckpunkten, um die Praxisstellenakquise zu erleichtern.	IO
		Eine bessere Übersicht über bereits bekannte Praxisstellen sollte erstellt werden.	IO
Unterstützung bei Praxisausbildung im Ausland	Praxisorganisationen sollen vermehrt offen sein, damit STB-Studierende weniger Hürden haben ins Ausland zu gehen	Bei der Zusammenarbeit mit Praxisorganisationen kann die HSA mehr für das Thema sensibilisieren. Evtl. auch im Rahmen der WB Praxisausbildung im Haus.	IO / Modulleitung PA

Anmerkung: Im Rahmen des Weiterentwicklungsprojekts sollte es weniger hinderlich sein, eine Praxisausbildung im Ausland zu machen, da sie mehr projektförmig gestaltet ist und weniger nach der KEP

Out you Go, Zusammenfassung Ergebnisse vom Workshop am 15.05.2023

V. Flowchart Übersicht Zielgruppen und Handlungsfelder vor Workshop II

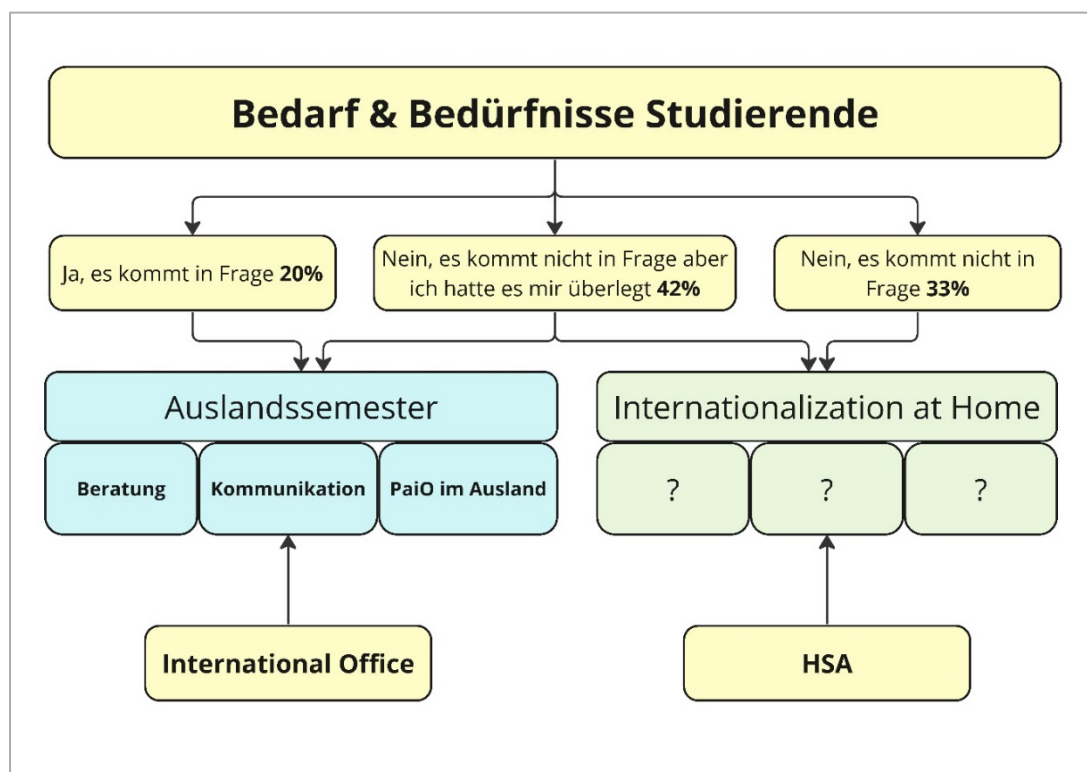


Abbildung 5: Flowchart Mögliche Handlungsfelder, eigene Darstellung, 19.06.2023

VI. Herleitung der Handlungsfelder

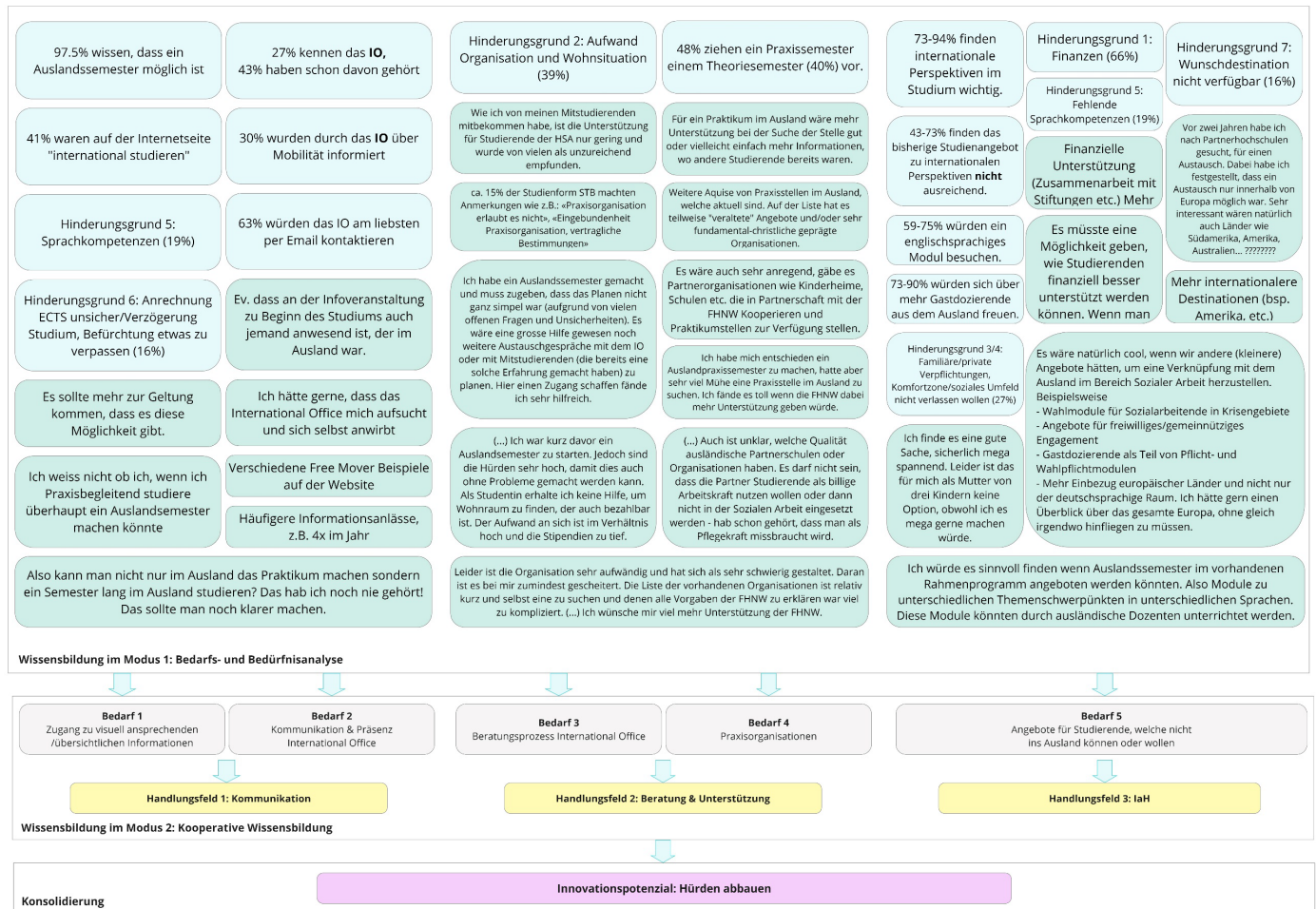


Abbildung 6: Herleitung der Handlungsfelder, eigene Darstellung